

Nummer 1

1. 1. 1936

Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober Schlesischen Wanderers.

X-8085

4274, 1936



Zum Neuen Jahr!

Du Heimat mit den Regenbogenbrücken

Von Joseph frhn. von Eichendorff

Gebannt im stillen Kreise san'ter Hügel,
Schlingt sich ein Strom von ewig gleichen Tagen,
Da mag die Brust nicht nach der ferne fragen,
Und lächelnd senkt die Sehnsucht ihre flügel.
Viel andre stehen kühn im Rossesbügel,
Des Lebens höchste Güter zu erjagen,
Und was sie wünschen, müssen sie erst wagen,

Ein strenger Geist regiert des Rosses Zügel. —
Was singt ihr lockend so, ihr stillen Matten,
Du Heimat mit den Regenbogenbrücken,
Ihr heitern Bilder, harmlos bunte Spiele?
Mich faßt der Sturm, wild ringen Licht und Schatten,
Durch Wolkenriß bricht flammendes Entzücken —
Nur zu, mein Ross! wir finden noch zum Ziele!



Ueber den Dächern von Gleiwitz

Foto Cygner, Gleiwitz



Der „Höchste“ auf dem Hochscharhaus im Altwater
Foto Erhardt, Gleiwitz

Lauter Schornsteinfeger!

Schornsteinfeger sind Glücksbringer!

Das ist alter Volksglaube — und darum stehen die Schornsteinfeger am Beginn des neuen Jahrganges von „Oberschlesien im Bild“. Er muß unseren Lesern ja auch besonderes Glück bringen, denn er ist der dreizehnte!

Dreizehn Jahre schon spiegeln sich Volk und Heimat unseres Grenzlandes im Südosten des Reiches in „Oberschlesien im Bild“, das eine unschätzbare Fundgrube für jeden Heimatreund geworden ist und bleiben wird.

1786 — 1936

Der Alte Fritz im 150 Jahr-Erinnern

Die Kunstgießerei Gleiwitz der Preußischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, deren im Jahre 1798 erfolgte Gründung auf eine Anregung Friedrichs des Großen zurückgeht, die bereits 1813 durch die Herstellung des Eisernen Kreuzes und des Eisenschmuckes mit der Inschrift „Gold gab ich für Eisen“ hervortrat, gibt jeweils zum Jahreswechsel eine Plakette in Eisenkunstguß heraus.

Im Jahre 1936 sind 150 Jahre vergangen, seit der große König für immer die Augen schloß. In Erinnerung an dieses Geschehen und an das Leben und Wirken des „ersten Dieners seines Staates“ zeigt die Plakette die Darstellung des „alten Fritz“ und die Inschrift:

„Dem Deutschen zum Gedenken und Vorbild
1786 — 1936“

So wie Friedrich der Große durch rastlose Arbeit und eiserne Energie die Größe seines Volkes begründete, so soll diese eiserne Plakette uns mahnen, allzeit unsere ganze Kraft für unser deutsches Vaterland einzusetzen.

Bild Kunstgießerei Gleiwitz



Freude am Ueberlieferten:

Die alte Vitrine...

Da steht sie nun im Patschkauer Heimatmuseum — aber könnte sie nicht ebensogut daheim in stiller Stube im Ahnenwinkel stehen und uns mit all ihren kleinen Erinnerungsstücken aus alten Tagen erzählen, da der Großvater die Großmutter nahm?

Die Ehrfurcht vor dem Ueberlieferten schafft vielfältige Freude, denn jeder Gegenstand hier, sei's Teller, Tasse, Krug, Tabakdose, Leuchter, Glas und sonstwas, hat seine eigene persönliche Geschichte. Gerade an den Kleinigkeiten des Daseins knüpft oft manches Große und Schöne an. Die Freude am Ueberlieferten verstärkt in uns das Bewußtsein, Glied in der Geschlechterkette unseres Volkes zu sein, das umso dauerhafter und unzerreißbarer ist, je fester die einzelnen Glieder der Kette zusammengeschmiedet sind. Und am Jahreswechsel, wenn wir stärker als sonst die Vergänglichkeit aller Dinge in Raum und Zeit verspüren, ist es just die rechte Gelegenheit, uns der Vergangenheit liebevoll zu erinnern, um Gegenwart und Zukunft umso emsiger und anteilnehmender zu nützen.

A. H.

Foto O. B. - Archiv



Wie Christnacht war – wird's neue Jahr!

Sehr mannigfaltig sind die Weihnachtsbräuche, die sich in unserer oberschlesischen Heimat aus Urväterzeiten bis in die Gegenwart erhalten haben und die gerade jetzt wieder mehr denn je gepflegt werden. In dem Weihnachtsheft der „Oberschlesischen Mitteilungen“ schildert Dr. phil. Walter Kalak anschaulich dieses Brauchtum.

Am Tage des hl. Abend wird dem Vieh ein besseres und reichlicheres Futter gegeben. Vor allem muß es alles erhalten, was der Mensch an diesem Tage ißt, selbst Brot. Um Mitternacht soll das Vieh sogar sprechen können, weil der Heiland geboren ist.

Nachdem nun das Vieh versorgt ist, wird die Stube ausgefegt und zwar verkehrt, d. h. von der Tür nach der Mitte zu, und ein Mädel schüttet den Müll auf den Dünger. Wenn dabei der Hund bellt, so hat das Mädel Glück, denn ein Freier wird aus der durch den Hund angegebenen Richtung im nächsten Jahr erscheinen.

Unterdessen ist das Mahl bereitet worden und man wartet nur auf

das Erscheinen des ersten Sternes,

um mit dem Essen nach gemeinsamem Gebet beginnen zu können. Auf dem Tisch findet man Äpfel, Nüsse, Pfefferkuchen, Brot, Geld und soviel brennende Kerzen, als Personen im Hause sind. Es wird von allen heimischen Gerichten gegessen: Haisuppe, Erbsen, Mohrkölse, Bohnen mit Milch, Kartoffeln, Fisch usw. Unter das Tischtuch wird zuweilen Geld und Brot gelegt. Man soll dann das ganze Jahr Geld und Brot haben.

Nach der Einbescherung setzen sich alle Familienmitglieder und auch die Bediensteten an den Tisch. Da wird der Weihnachtspunsch getrunken, Pfefferkuchen gegessen und Nüsse geknackt. Aus der Beschaffenheit von vier geöffneten Nüssen schließen die Familienmitglieder auf Leben und Gesundheit in den vier Vierteln des kommenden Jahres.

Will man von der Zukunft erfahren,

was sie einem im kommenden Jahre bringen wird, so legt man etwas Erde, Myrte, Brot, Geld, Holz und Kohle auf den Tisch und bedeckt jedes Häuflein mit einer Tasse. Dann hat man eine Tasse abzuheben und erfährt damit, was einem im nächsten Jahre

beschieden sein wird. Zeigt sich Erde, so bedeutet das Tod, bei Myrte Hochzeit, bei Brot Auskommen, bei Geld Reichtum, bei Holz Armut, bei Kohle Krankheit oder Trauer.

Will die Tochter des Hauses erfahren, ob sie im nächsten Jahre heiraten wird, so werden in eine mit Wasser gefüllte Schüssel zwei Myrtenzweige gelegt. Kommen die Zweige zusammen, so wird der Wunsch zu heiraten in Erfüllung gehen. — Selbst wie

das Wetter im kommenden Jahre

sein wird, kann man nach einem Volksbrauch erfahren. Dazu nimmt die Hausfrau 12 Zwiebschalen, schüttet in jede etwas Salz und stellt sie in einer Reihe auf den Ofen. Diese 12 Schalen stellen die Monate des nächsten Jahres dar. Wie nun die einzelnen Schalen am nächsten Tage (ob feucht oder trocken) sein werden, so wird das Wetter der folgenden 12 Monate sein.

Die Bäuerin nimmt vor dem Schlafengehen

ein Roggen- und ein Weizenbrot,

dazu zwei Messer und schneidet jedes Brot mit einem Messer in die Hälfte. Die Brote und Messer bleiben am Tische unberührt liegen, und am nächsten Tage wird festgestellt, welches Messer verrostet ist. Ist es das Messer, mit dem das Roggenbrot zerschnitten wurde, so wird es eine schlechte Roggenernte geben, ist es umgekehrt, so ist dem Bauern eine schlechte Weizenernte beschieden. Ist kein Messer verrostet, so kann mit einer guten Ernte gerechnet werden.

Einer der am häufigsten und überall geübten Bräuche ist

das Weihnachts-Schießen.

Es dürfte kaum ein Dorf in Oberschlesien geben, wo am Heiligen Abend nicht geschossen würde. Mit allen möglichen Waffen und Geräten wird diesem Brauch gehuldigt, wobei es leider zu oft nicht ohne Unfälle abgeht. Besonders der Brauch, Blechbüchsen, die mit Karbid gefüllt sind, zur Explosion zu bringen, kann unter Umständen sehr unglücklich ausgehen, und daher ist größte Vorsicht am Platze. Vom zeitigen Nachmittage bis spät in die Nacht hinein sind die „Freudenschüsse zum Willkommen des Christkinds“ zu vernehmen. Man weiß aber nicht, daß dies

uralte Ueberbleibsel aus germanischer Zeit

sind, wo man mit Peitschenknallen u. a. die bösen Dämonen vertrieb, die die Festlichkeiten zur Zeit der Wintersonnenwende stören und den Menschen Schaden zufügen wollten.



Volksdeutsche Gäste aus Siebenbürgen besuchten OS.
und fanden bei zahlreichen KdF-Abenden herzliche Aufnahme
Büd Behr, Ulm

Zum Neuen Jahre:

Beherrigung

Johann Wolfgang von Goethe

Feiger Gedanken
bängliches Schwanken,
weibisches Zagen
ängstliches Klagen
wendet kein Elend,
macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
zum Trotz sich erhalten,
nimmer sich beugen,
kräftig sich zeigen,
ruft die Arme
der Götter herbei.

Die Theatergruppe des Schwimm- vereins 1900 Gleiwitz

überraschte die Besucher der
diesjährigen Weihnachtsfeier
mit einem entzückenden Mär-
chenspiel „Liebe, Krieg und
Tschingdada“ von Erna Kaletta.

Ultrafoto Ch. Grolla, Gleiwitz



Wer kanns erraten?



Silbenrätsel

Aus diesen 68 Silben:

a — a — al — au — ben — bub —
bum — cha — chro — dal — des —
e — el — ei — fäng — ga — ge — ge
— gel — go — he — hi — horn — hut
— ko — ko — kul — kus — la — laus
— le — lu — lus — ma — me — mem
— na — nach — neun — ni — nis —
nist — no — non — or — os — per —
re — ring — rok — ruh — sa — sau —
se — se — sen — sit — ta — ta — te
— ter — tich — tri — um — un — up
— wat — xa

sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs-
und Endbuchstaben von oben nach unten
gelesen, ein Sprichwort ergeben. (ch ist
1 Buchstabe).

1 Land in Nordafrika, 2 Sammelbuch, 3
Alkalienmetall, 4 Geschichtsschreiber, 5
symbolischer Schmuck, 6 Weinernte, 7
Strafanstalt, 8 bekannte Stadt in Thü-
ringen, 9 spanischer Edelmann, 10 Fahr-
zeug, 11 fischähnliches Tier, 12 griechi-
scher Held vor Troja, 13 Wirrwarr, 14
Verbandstoff, 15 Musikinstrument, 16 dum-
mer Junge, 17 Schlemmer des römischen
Altertums, 18 Pflanzengattung, 19 Laub-
baum, 20 Universitätsstadt in Schweden,
21 Papageienart, 22 expressionistischer
deutscher Nachkriegsschriftsteller, 23
kleine Rechnung, 24 altbekannte Stadt in
Anhalt, 25 Astronom.

Gleichung

a — (b — c) + d — (e — f) + g —
(h — i) + $\frac{1}{2}k = x$

a architektonischer Schmuck, b schmack-
hafter Fisch, c Bergwiese, d mittel:
deutsche Industriestadt, frühere Residenz,
e Volksausdruck für lästiges Geschwätz
und Gehabe, f Umstandswort, g Haus-
tler, h Malergerät, i geographische Be-
zeichnung, k europäische Hauptstadt.

Zum Fest

Das Erste strömt vom Himmel nieder
In dem, was uns das Ganze nennt.
Das Zweit und Dritte tragen Tiere,
Das Vierte füllt das Firmament.
Mit Glockenklang und Kerzenschein
Zieht das holdselige Ganze ein.

—pli.

Vexierbild.



Wo bleibt denn nur der Sepp? Ach dort
ist er ja!

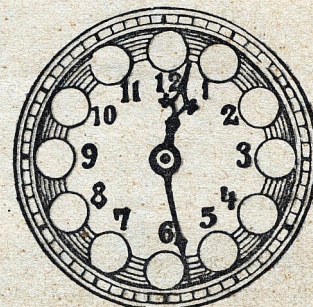
Ernüchterung

Er schwärmt dafür schon lange Zeit
Und legte Groschen auf Groschen beiselt.
Doch ach, es kam ein Verhältniswort
Hinein, der schöne Traum war fort.

Es blieb nur, wie's im Leben so geht,
Ein kleines kratziges Küchengerät.

—pli.

Zifferblatt-Rätsel



An Stelle der Ziffern des Zifferblattes
einer Uhr sind die Buchstaben

AA, B, D, EEE, LL, RR, U

derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer
Umdrehung Wörter von folgender Bedeu-
tung berühren: 1—2 ägyptische Gottheit,
1—4 bekannter Vogel, 2—5 biblischer
Name, 3—5 alter heidnischer Gott, 5—9
tierischer Stoff, 6—9 Flüßchen in Deutsch-
land, 8—12 Stadt in Ungarn, 10—2 weib-
licher Vorname.

Auflösungen aus Nr. 52

Unser Neujahrswunsch: Zum Neuen Jahre
neues Hoffen (Schlüsselwörter: Zone,
Januar, Maurer, Harfe, Zuhause.)

Neujahrs-Silbenrätsel: 1 Diamant, 2
Allasch, 3 Sinai, 4 Negus, 5 Eber, 6
Undine, 7 explovio, 8 Jungfrau, 9 An-
reiz, 10 Hering, 11 Rasen, 12 War-
schau, 13 Indien, 14 Rudolf, 15 Düs-
seldorf, 16 Fandango, 17 Raleigh, 18
Orkan, 19 Höhensonne, 20 Unterleib,
21 Niveau, 22 Diana, 23 Liverpool, 24
Innung, 25 Childerich, 26 Theater, 27
Donau. — Das neue Jahr wird froh und
licht durch Glauben, Hoffnung, Zuver-
sicht

Ein hundertjähriges Bild im Gleiwitzer Museum:

Gustav Adolf Boenisch

ein oberschlesischer Maler des 19. Jahrhunderts

Das Oberschlesische Museum für Kunst und Kunstgewerbe in Gleiwitz erwarb vor einigen Tagen ein großes Oelgemälde des bedeutenden Malers G. A. Boenisch, das wir hier im Bilde wiedergeben.

Boenisch wurde am 22. 8. 1802 in Soppau, Kr. Leobschütz, geboren. Sein Vater war der Gutspächter und schickte seinen Sohn auf die Stadtschule nach Gleiwitz. Da es in Gleiwitz in dieser Zeit mehrere Familien Boenisch gab, dürfte der Junge hier bei Verwandten gewohnt haben.

Er ging dann zur weiteren Ausbildung nach Breslau, wo er das katholische Gymnasium besuchte, das er 1819 mit der Bestimmung verließ, Landwirt zu werden. Er fühlte aber wohl keine Neigung zur Landwirtschaft, denn er studierte auf der Königl. Bauerschule in Breslau Technik und Bauwesen. Bei diesem Studium bekam Boenisch Fühlung mit der Baukunst und fühlte sich zur bildenden Kunst hingezogen. Trotzdem vollendete er sein technisches Studium mit dem Feldmesserexamen und ging 1823 auf die Königliche Bauakademie nach Berlin. Seine ganze Ausbildung und seine späteren Reisen lassen vermuten, daß er von Hause mit Geld reichlich unterstützt wurde.

Als Boenisch auf einer Reise nach Dresden im Jahre 1825 mit den dortigen Kunstschätzen bekannt wurde, sattelte er kurz entschlossen um und gab das Baufach auf, um sich ganz der Malerei zu widmen. Er trat in die Akademie in Berlin ein und wurde unter der Leitung des Historienmalers Wach zum Maler ausgebildet. Von 1826 bis 1844 beschickte er häufig die Berliner Akademie-Ausstellungen. 1829 unternahm er seine erste Studienreise durch die Sudeten.

Nachdem er sich zeitweilig mit Porträtierten beschäftigt hatte, hauptsächlich des Verdienstes wegen, wandte er sich bald ganz der Landschaftmalerei zu. Im Jahre 1831 machte Boenisch

gemeinsam mit dem Marinemaler W. Krause eine Reise nach Norwegen. Die Eindrücke dieser Reise verarbeitete der Künstler in mehreren Gemälden, von denen zwei kleinere sich in der Nationalgalerie in Berlin befinden. Weitere Reisen führten Boenisch nach Helgoland und in die mitteldeutschen Gebirge.



Die thüringische, die märkische und die Eiffellandschaft sind in mehreren seiner Bilder zur Darstellung gekommen.

Seit 1835 war Boenisch Mitglied der Akademie in Berlin. Von 1850 an gab der Künstler das Oelmalen auf und wandte sich ganz der Zeichnung zu. Seine Zeichnungen waren von einer derartigen Feinheit und Güte, daß die Nationalgalerie davon 43 Stück erwarb. In seinem Alter zog der Künstler nach Nischwitz bei Dresden, wo er im Jahre 1887 starb.

Das Gemälde, das jetzt vom Oberschlesischen Museum für Kunst und Kunstgewerbe aus Breslauer Privatbesitz erworben wurde, stellt eine norwegische Landschaft dar. Im Hintergrunde hohe Felsen, im Vordergrunde ein Gebirgsbach mit figürlicher Staffage, die in ihrer feinen Ausführung den Figuren Defreggers nahe kommen. Das fast zwei Meter hohe Gemälde ist laut Signatur vor genau

100 Jahren gemalt worden. Es bildet eine willkommene Ergänzung der Werke verstorbener oberschlesischer Künstler in der Galerie des Museums.

Dr. Helnevetter.

Der „Revolverheld“ von Kieferstädtel.



Ganz Kieferstädtel schläft schon mitten in der Nacht.
Da hört der Sohn des Hauses höchst verdächtig



Geräusche unten in dem Stalle
Und springt behende
aus der Falle



Er schleicht zum Gänsestall
hinüber
Und sieht sich
plötzlich fremden
Männern gegenüber



Doch in die Hosentasche greift er
flink
Ruft, Hände hoch! und hält ein Ding
in Händen, daß das Gaunerpack
die Flucht ergreife...
Doch war es nichts, als seine
Tabakpfeife!



Winter- märchen

— aber nicht draußen im Heimatwald, sondern auf den Brettern unseres Oberschl. Landestheaters, das alle Jahre zur Weihnachtszeit unsere Kleinen mit Märchenaufführungen erfreut.

OIB • Foto Mohrbach, Giechwitz



Kameraden, wo seid ihr?

Mit obenstehendem Bilde von der Kriegswihnacht 1918 im Garnisonlazarett Lodz sandte uns unser Leser Paul Gibas in Zülz, Oberglogauer Straße 2, die Weihnachtsbitte, seine einstigen ober-schlesischen Kriegskameraden, mit denen er keinerlei Verbindung hat, ausfindig machen zu helfen, was wir durch diese Veröffentlichung gern tun.

Foto eingesandt



Bäckerobermeister Cichon-Hindenburg.

der seit 16 Jahren das Amt des Obermeisters der Hindenburger Bäckerinnung bekleidet und deren Ehrenobermeister ist, wurden anlässlich seines 60. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche zuteil.

Unser Bild zeigt ihn (+) im Kreise der Gratulanten.

Foto Glusa, Hindenburg.



Von links nach rechts: Seinen 75. Geburtstag beging unser treuer Wanderer-Leser **Johann Weiß** aus Kaundorf bei Neisse. — 4 Generationen: Urahne Witwe Marie Schwierzy 61 Jahre, Großmutter Fleischerfrau Anna Jarzyk 41, Mutter Margarete Chrobok 21, Kind Herbert Chrobok 5 Jahr alt. — Dominiälwächter **Amand Bracke** versieht seit 50 Jahren das Amt eines Hofwächters auf der Staatsdomäne Korkwitz. Der Jubilar, 1869 geboren, ist Vater von 18 Kindern.

Fotos eingesandt

Druck und Verlag: Neumanns Stadtbuchdruckerei in Giechwitz. — Verantwortlich für den redakt. Teil: Hauptschriftleiter Peter Jäntsche in Giechwitz; für den Anzeigenteil: Willi Grzbielok in Giechwitz. — D. A. XI. 35 21 875
z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Nachlaßstaffel A.